

N° XXXV

Città
del
Vaticano

JULI 2014

News Letter

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIERSOLYMITANI

Der Orden im Einklang mit der universalen Kirche

DER ORDEN BETET FÜR DEN FRIEDEN IM HEILIGEN LAND

Das Friedensgebet, an dem der israelische Präsident und der Palästinenser-Präsident mit dem Papst und dem ökumenischen Patriarch von Konstantinopel am 8. Juni im Vatikan teilnahmen, war „der wirkliche Abschluss der Reise von Papst Franziskus ins Heilige Land“, wie der Direktor des Pressesaales dem Heiligen Stuhl vor Radio Vatikan erklärte.

In diesem *Newsletter* kommen wir auf dieses Gebet zurück, mit dem sich die 30.000 Mitglieder des Ordens auf der ganzen Welt intensiv vereinten.

An Pfingsten empfing der Nachfolger des Apostels Petrus in seinem Haus Santa Marta also die Präsidenten dieser beiden Völker, die sich seit etwa 70 Jahren auf dem Boden der Propheten bekriegen. Nachdem die beiden Präsidenten sich ohne Formalismus begrüßt hatten, stiegen sie mit dem Papst, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios von Konstantinopel und dem Kustos des Heiligen Landes in einen Minibus, der sie zur Gebetsstätte brachte. Die Kirche erschien so voll und ganz in ihrer Rolle der Mutter, die sich bemüht, die Kinder des einen Gottes zu sammeln, der der



DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER UNIVERSALEN KIRCHE

FRANZISKUS IM HEILIGEN LAND: DIE PILGERREISE
DER EINHEIT UND DES FRIEDENS III

DER ORDEN UND DAS PATRIARCHAT VON JERUSALEM

DAS TREFFEN DER EUROPÄISCHEN
STATTHALTER IM GROSSMAGISTERIUM VIII

DIE AKTIONEN DES GROSSMAGISTERIUMS

DIE PROJEKTE 2014, DIE VOM
GROSSMAGISTERIUM GEBILLIGT WURDEN X

DAS LEBEN DES ORDENS IN SEINEN STATTHALTEREIEIN

KARDINAL EDWIN O'BRIEN LEITETE DIE
INVESTITURFEIER IN SIZILIEN XI



IMPRESSUM

GROSSMAGISTERIUM DES
RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
00120 VATICANSTADT
E-mail: gmag@oessh.va



Die Präsidenten Israels und Palästinas mit Papst Franziskus am 8. Juni dieses Jahres im Vatikan.

Vater aller ist. Allein schon das im Minibus vielfach ausgetauschte Lächeln zeigte, wie sehr die Wallfahrt von Papst Franziskus ins Heilige Land dazu beigetragen hat, Freundschaftsbande zu knüpfen, die eine universale Geschwisterlichkeit in sich tragen. Die Juden begannen die Meditation mit der Lektüre insbesondere des Lobpreises des Schöpfers, der von Violinen-Klängen untermalt wurde. Die Gesichter des israelischen Präsidenten und des Palästinenser-Präsidenten spiegelten die intensive innere Emotion wieder, die alle Teilnehmer spürten. Die milde untergehende Sonne hüllte die Gärten in einen Mantel des Friedens, während sich ein gesungenes Gebet an den Gott der Barmherzigkeit erhob, der in der jüdischen religiösen Tradition auch „Unser Vater“ genannt wird. Dann kam das christliche Gebet, das zuerst der orthodoxe Patriarch und dann der lateinische Patriarch von Jerusalem Fouad Twal auf dem Hintergrund von Harfenklängen vorlasen. Kardinal Peter Turkson, der Vorsitzende des Päpstlichen Rates Gerechtigkeit und Frieden setzte das Gebet mit einer Vergebungsbite an Gott für alle Bruderkriege fort, die im Heiligen Land seit Jahrhunderten aus falschen religiösen Gründen angezettelt werden. Das Gebet des heiligen Franz von Assisi, das auf Arabisch gelesen wurde, schien im Mittelpunkt dieses Abends zu stehen mit jenen Wor-

ten, die jede geistliche Erfahrung zutiefst treffen: „... dass ich verbinde, da wo Streit ist; (...) dass ich Dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert“. Auch wenn der derzeitige Konflikt nicht von heute auf morgen gelöst werden wird, trägt diese Initiative des Friedensgebets, die von den Medien auf der ganzen Welt übertragen wurde, dazu bei, die Gewissen zu entwaffnen, und hat den Wert eines Vorbilds für alle abrahamitischen Gemeinschaften.

In einer dritten Etappe schließlich dankten auch die Muslime dem „Herrn der Welten“ mit musikalischer Untermalung und ließen die Verse des Korans im Allerheiligsten der katholischen Kirche erklingen, in Erwartung des Tages, an dem auch Mekka zu einer solchen Gegenseitigkeit fähig ist.

In Treue zu dem, dessen Namen er tragen wollte, ergriff der Papst am Ende der Feier das Wort und wünschte, dass die Kinder Abrahams die Mauern der Feindschaft niederrei-

“ **Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr, als um Krieg zu führen** ”

(Papst Franziskus am 8. Juni 2014)

ßen und mit Mut zum Frieden beharrlich den Dialog fortsetzen, um den Anbruch des Friedens zu erreichen: „Um Frieden zu schaffen, braucht es Mut, sehr viel mehr als um Krieg zu führen...“ Zum Abschluss wandte sich der Papst an den Gott Abrahams auf die Fürbitte der Jungfrau Maria, Tochter des Heiligen Landes, und bat sie, die Baumeister des Friedens zu unterstützen, damit im Herzen aller nur noch das eine Wort „Bruder“ sei und sie sich dafür gegenseitig als Kinder des einen Vaters erkennen.

Die beiden Kirchenoberhäupter der Ostkirche und der Westkirche, Franziskus und Bartholomaios und die beiden Präsidenten Shimon und Mahmoud pflanzten am Schluss symbolisch einen Olivenbaum im Beisein der Mitglieder ihrer Delegationen, die sich freundschaftlich mit ihnen vereinten, und malten so an diesem Pfingsttag ein wirklich prophetisches Bild der neuen Menschheit.



FRANZISKUS IM HEILIGEN LAND: DIE PILGERREISE DER EINHEIT UND DES FRIEDENS

Unter der Leitung von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien, von Msgr. Antonio Franco, Assessor, und von Professor Agostino Borromeo, Generalgouverneur, nahm eine Delegation des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem an der Pilgerreise des Heiligen Vaters ins Heilige Land teil sowie mehrere Ritter und Damen, die eigens aus den USA und aus Europa gekommen waren. Vom 24. bis 26. Mai 2014 begleiteten sie Papst Franziskus und seine nächsten Mitarbeiter nach Jordanien, in die Palästinenser-Gebiete und nach Israel, vor allem bei den großen Liturgiefeiern und während des ergreifenden Gebetsabends für die Einheit der Christen, der in Gegenwart des ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel Bartholomaios I. und zahlreicher Patriarchen der orthodoxen und katholischen Ostkirchen am Heiligen Grab gehalten wurde.

Nach seiner Rückkehr nach Rom war es dem Papst ein Anliegen, der Jungfrau Maria in der Basilika Santa Maria Maggiore zu danken, und bei der Generalaudienz am Mittwoch, 28. Mai auf dem Petersplatz dankte er Gott und hob das Wesentliche dieser Reise hervor: „Gemeinsam mit Seiner Heiligkeit Bartholomaios haben wir am Heiligen Grab gebetet und den Wunsch verspürt, den Weg zur vollen Gemeinschaft weiterzugehen, vor allem im leidgeprüften Syrien. Ein weiteres Ziel dieser Pilgerreise war es, in jener Region den Weg zum Frieden zu ermutigen. In Jordanien habe ich den Autoritäten und der Bevölkerung für ihre Bemühungen um die Aufnahme zahlreicher Flüchtlinge gedankt. Ich habe den Präsidenten

von Israel und den Präsidenten von Palästina eingeladen, in den Vatikan zu kommen, um gemeinsam mit mir für den Frieden zu beten. Diese Pilgerreise war auch eine Gelegenheit, um die christlichen Gemeinden im Glauben zu stärken und die Dankbarkeit der ganzen Kirche zum Ausdruck zu bringen für die Anwesenheit der Christen, die mutige Zeugen der Hoffnung in jener Region sind“.

„Den Weg des Friedens und der Einheit vorbereiten“

„Sie sind das Gewissen der Welt geworden“, sagte König Abdullah II. von Jordanien, ein Nachfahre des Propheten Mohammed ohne zu zögern, als er Franziskus am Samstag, den 24. Mai im Königspalast von Amman empfing. In Treue zum Geist des heiligen Franz von Assisi, der mit dem Sultan von Ägypten zur Zeit der Kreuzzüge in einen Dialog zu treten wusste, antwortete der Papst dem haschemitischen Herrscher, indem er ihn als „Friedensbaumeister“ würdigte, der den arabischen Christen als vollberechtigte jordanische Bürger ermöglicht, auf ihrem Grund mit ihren muslimischen Geschwistern in Harmonie zusammenzuleben. Er dankte Jordanien „für die Unterstützung verschiedener bedeutender Initiativen zugunsten des interreligiösen Dialogs (...) sowie dafür, dass es innerhalb der UNO das jährliche Begehen der ‚Woche der interreligiösen Harmonie‘ gefördert hat“.

Zur Messe im Stadion von Amman kam Papst Franziskus in Begleitung der katholischen Patriarchen des ganzen Ostens mit einem Hirtenstab aus Olivenholz als Symbol für die Einfachheit, zu der er die ganze Kirche aufruft, und zugleich für den Frieden,



den er in diesen drei Tagen im Heiligen Land verkündete. Nach seiner Predigt unter freiem Himmel in einer sehr orientalischen Atmosphäre erklang der Gesang des Muezzins. „Heute rufen wir mit einem glühenden Herzen den Heiligen Geist herab und bitten ihn, den Weg des Friedens und der Einheit zu bereiten“, fasste der Heilige Vater bei seiner Predigt zusammen, die auf die Taufe Christi im Jordan ausgerichtet war. „Sie sind der heilige Johannes der Täufer unserer Zeit“, rief ihm am Ende der Feier der Lateinische Patriarch von Jerusalem Msgr. Fouad Twal zu, der jordanischer Abstammung ist, und bezog sich damit auf sein prophetisches Zeugnis.

Kaum war die Messe zu Ende, ging der Papst an das Jordanufer, wo er sich mit den palästinensischen, irakischen und syrischen Flüchtlingen des Nahen Ostens unterhielt, die Opfer einer regionalen Destabilisierung sind, die seit der amerikanischen Invasion in Irak 2003 inszeniert wird. „Ich frage mich: Wer verkauft diesen Leuten die Waffen, um Krieg zu führen? Da liegt die Wurzel des Übels! Das muss uns an die denken lassen, die dahinter stehen!“ rief Papst Franziskus bezüglich des Bruderkampfes aus, der Syrien seit drei Jahren entzweit. Dann wandte er sich an die Internationale Gemeinschaft, „damit sie das so aufnahmebereite und mutige Jordanien in der Bewältigung des humanitären Notstands, der sich aus dem Zustrom einer so hohen Anzahl von Flüchtlingen auf seinem Territorium ergibt, nicht allein lässt, sondern ihre Unterstützungs- und Hilfsaktion fortsetzt und steigert“.

„An diesem Ort, wo der Friedensfürst geboren wurde...“

Am Sonntagmorgen, den 25. Mai betrat ein Papst zum ersten Mal direkt die Palästinensergebiete ohne zunächst nach Israel zu gehen. Er wurde im Hubschrauber von Jordanien nach Bethlehem gebracht, wo ihn eine jubelnde arabische Menschenmenge erwartete, in der sich Christen und Muslime unbeschwert vermischten. „Es ist für alle der

Moment gekommen, den Mut zur Großherzigkeit und zur Kreativität im Dienst des Guten zu haben, den Mut zum Frieden, der darauf beruht, dass alle das Recht zweier Staaten bejahen, innerhalb international anerkannter Grenzen zu existieren und Frieden und Sicherheit zu genießen“, erklärte Papst Franziskus vor den palästinensischen Behördenvertretern – unter denen in der ersten Reihe Präsident Mahmoud Abbas, alias Abou Mazen zu sehen war – bevor er seine Ansprache mit einem herzlichen „Salam“ beendete.

Bei der Sonntagsmesse auf dem Krippenplatz standen die Ritter und Damen vom Heiligen Grab in ihren Mänteln am Fuß des Altars und machten so öffentlich vor allen Fernsehsendern der Welt die geistliche Gemeinschaft aller Mitglieder des Ordens sichtbar, die seit Wochen für den Erfolg dieser Wallfahrt gebetet hatten.

Der Papst sprach über das „Zeichen“, das das Kind von Bethlehem für die Hirten darstellte, und lud jeden ein, in ihm „einen neuen Lebensstil“ zu finden, „wo die Beziehungen nicht mehr durch Konflikt, Unterdrückung und Konsumismus bestimmt sind, sondern Beziehungen der Brüderlichkeit, der Vergebung und der Versöhnung, des Teilens und der Liebe sind“. Bei dieser Messe, an der Präsident Abbas teilnahm, ließ er die Hoffnung in der Region wieder aufleben, indem er dem israelischen Präsidenten und dem Palästinenser-Präsidenten anbot, ihn im Vatikan zu besuchen, um für den Frieden zu beten.

„Der Geist von Assisi“ beim großen Friedensgebet der Religionen am 27. Oktober 1986 wehte so mehr denn je und nahm eine besondere geopolitische Dimension an, die mit der dringlichen Situation verbunden ist, die den Nahen Osten kennzeichnet. Die Zeit drängt, der israelische Präsident Shimon Peres – dessen Nachfolger zu Beginn des Sommers gewählt werden dürfte – nahm also schnell diese Einladung an, die der Papst beim Regina Coeli „an diesem Ort, wo der Friedensfürst geboren wurde“ mitten unter den palästinensischen Christen aussprach, die aus dem ganzen Heiligen Land, insbesondere



aus Gaza und aus Galiläa gekommen waren. Der Palästinenser-Präsident, der zum Altar hinaufgegangen war, um Papst Franziskus beim Friedenskuss die Hand zu geben, gab ebenfalls gern seine Zustimmung zu diesem außergewöhnlichen Treffen geistlicher Art.

Der gute Wille des Heiligen Vaters wird sich jedoch mit Geduld wappnen müssen wie in Bethlehem, als der Muezzin seinen Aufruf zum Gebet in die Lautsprecher kreischte, während der Papst seinen Segen erteilte, was in der Menschenmenge zunächst ein Pfeifkonzert zum Zeichen der Missbilligung auslöste, das jedoch bald artig den begeisterten Rufen „Viva il Papa“ Platz machte...

Bevor Papst Franziskus am Abend nach Jerusalem reiste, begab er sich in ein Flüchtlingslager, wo er den Flüchtlingen zuhörte, die über ihr Leid berichteten, das sie in den 66 Jahren Besatzung erlitten, in denen sie Grund und Boden verloren. Er ermahnte diese Menschen und besonders die Kinder, über das erfahrene Übel hinauszugehen: „Lasst niemals zu, dass die Vergangenheit euer Leben bestimmt. Blickt immer nach vorn. Doch eines sollt ihr wissen: Gewalt besiegt man mit Frieden!“

„Alle sollen eins sein... damit die Welt glaubt“

An diesem frühlinghaften Sonntagnachmittag ließ Papst Franziskus seinen Wagen spontan anhalten, um einen Augenblick vor der Trennungsmauer oder der „Sicherheitsbarriere“ zu beten, wie die israelischen Behörden sie nennen. Das Foto dieses unvorhergesehenen Augenblicks, das in die Annalen eingehen wird, löste plötzlich leidenschaftliche Kommentare auf den sozialen Netzwerken aus, während der Papst seinen Weg in einem „normalen“ Auto fortsetzte – da er das gepanzerte Papamobil abgelehnt hatte – und zwar in Begleitung eines Rabbiners und eines muslimischen Professors, zwei seiner argentinischer Freunde. Die Heilige Stadt war aus „Sicherheitsgründen“ wie ausgestorben, als der Heilige Vater ankam,

der speziell hierher gereist war, um mit dem orthodoxen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel am Heiligen Grab zusammenzutreffen. Die Fixierung auf die nationale Identität schuf eine extrem spannungsgeladene Atmosphäre und eine Bewegung des jüdischen Extremismus war seit mehreren Wochen den arabischen Christen gegenüber sehr aggressiv. Angesichts dieser Situation betonte Papst Franziskus bei der Willkommensfeier in Israel den Verantwortlichen des „jüdischen Staates“ gegenüber – einer Bezeichnung der UNO aus dem Jahr 1947: „Ich wünsche mir, dass dieses gesegnete Land ein Ort sei, in dem es für eine Instrumentalisierung und Überbetonung der eigenen Religionszugehörigkeit, die zu Intoleranz und Gewalt gegen die anderer führt, keinen Raum gibt.“

Etwas später am Tag betrat die Delegation des Vatikans und die wenigen Gäste unter Führung der Franziskaner und mit Polizei-Eskorte tief ergriffen das Heilige Grab, wo die historische Begegnung stattfinden sollte, bei der der Patriarch von Konstantinopel und der Bischof von Rom, Vorsteher des Liebesbundes, ihren prophetischen Willen ausdrückten, die Einheit zu erlangen gemäß dem, was Paul VI. und Athenagoras vor fünfzig Jahren in Jerusalem initiiert hatten und damit tausend Jahre Kirchenbann ein Ende setzten.

In der ersten Reihe sah man Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, der sich diesem ökumenischen Gebet anschloss, an dem sich auch zahlreiche Kardinäle, Bischöfe und Patriarchen beteiligten. In der Nähe des Papstes befand sich insbesondere Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles, Kardinal Leonardo Sandri, Präfekt der Kongregation für die Ostkirchen, Kardinal Kurt Koch, Vorsitzender des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, und Kardinal Jean-Louis Tauran, Vorsitzendes des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog. Wie es der unter den Ottomanen aufgestellte Status quo will, wurden die beiden Oberhäupter der Ostkirche und der Westkirche vom franziskanischen Kustos für die Katholi-



ken Pater Pierbattista Pizzaballa, von Seiner Seligkeit Theophilus III. für die Griechisch-Orthodoxen und von Seiner Seligkeit Nourhan Manoogian für die Armenisch-Orthodoxen empfangen. Sie umarmten einander und wetteiferten miteinander in einer ganz marianischen Einfühlsamkeit, die das eindeutige Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes ist, in der es keinerlei Machtwillen gibt und allein die Liebe befiehlt.

Bartholomaios stützte den Papst, der an Arthrose leidet, bei den wenigen Schritten, die sie zusammen in die Grotte führte, wo Christus nach seiner Kreuzigung hingelegt wurde und aus der er auferstanden ist. Unter dem Blick einer Ikone der Heiligen Jungfrau, die sie in einem Mantel göttlicher Zärtlichkeit zu hüllen schien, legten sie ihre Stirn auf den Grabstein, bevor jeder eine Kerze anzündete, das Symbol des sanften ewigen Lichtes, das über die Finsternis siegt. „Jeder von uns, jeder in Christus Getaufte ist geistig auferstanden aus diesem Grab, denn alle sind wir in der Taufe dem Erstgeborenen der ganzen Schöpfung wirklich eingegliedert und gemeinsam mit ihm begraben worden, um mit ihm auferweckt zu werden und „als neue Menschen leben“ zu können“, sagte Franziskus in seiner Ansprache, in der er den Wunsch ausdrückte, dass die Christen „Männer und Frauen der Auferstehung, nicht des Todes“ sind und dass sie „die Sorgen unserer Kirchen und der ganzen Welt im Licht des Ostermorgens leben“. Für die Vertreter des Ordens vom Heiligen Grab, die an diesem Abend dabei waren, erinnerte die Erwähnung der „offenen Wunden“ Christi durch den Papst auch an das Wappen der Zugehörigkeit, das wie ein Alltagsprogramm auf den Mantel der Ritter und Damen gestickt ist: „Seine offenen Wunden sind gleichsam das Tor, durch das sich der Strom seiner Barmherzigkeit über die Welt ergießt. Lassen wir uns die Grundlage unserer Hoffnung nicht nehmen, die genau diese ist: *Christòs anesti!* Enthalten wir der Welt die frohe Botschaft der Auferstehung nicht vor!“

Zudem drückte der Papst klar den

Wunsch aus, „für den besonderen Dienst des Bischofs von Rom eine Form der Ausübung zu finden, die sich seiner Sendung entsprechend einer neuen Situation öffnet und ihm heutigen Kontext ein von allen anerkannter Dienst der Liebe und der Gemeinschaft sein kann“. Zum Abschluss erinnerte er an das Testament Jesu, das er am Gründonnerstag ausgesprochen hatte: „Alle sollen eins sein... damit die Welt glaubt“ (*Joh 17,21*).

„Lernen wir, das Leid des anderen zu verstehen!“

Am nächsten Tag, Montag, den 26. Mai, richtete Papst Franziskus auf der Esplanade der Moscheen in Jerusalem in Gegenwart der muslimischen Behördenvertreter einen tief besorgten Aufruf an alle Menschen und Gemeinschaften, die sich in Abraham erkennen: „Achten und lieben wir einander wie Brüder und Schwestern. Lernen wir, das Leid des anderen zu verstehen! Niemand gebrauche den Namen Gottes als Rechtfertigung für Gewalt! Arbeiten wir gemeinsam für die Gerechtigkeit und den Frieden!“

Wie seine beiden Vorgänger betete der Heilige Vater an der Klagemauer, um das jüdische Volk zu würdigen, das im Lauf der Geschichte so fürchterlich verfolgt wurde, dann wurde er zum Herzlberg gebracht – entsprechend dem neuen Protokoll, das seit drei Jahren gilt – zum Grab des Gründers des Zionismus, bevor er die Opfer von Hitlers Völkermordes in Yad Vashem würdigte. Er begrüßte die Überlebenden, hörte ihnen mit liebevoller Aufmerksamkeit zu, küsste ihre Hände als Zeichen des Mitleids und der tiefen Achtung. „Niemals mehr, o Herr, niemals mehr!“ erklärte er mit Macht in einem ergreifenden Gebet. „Da sind wir, Herr, mit der Scham über das, was der als dein Abbild und dir ähnlich erschaffene Mensch zu tun fähig gewesen ist“, fügte er hinzu. Nachdem er kurz darauf mit dem Präsidenten des Staates Israel Shimon Peres, Friedensnobelpreisträger 1994, einen Olivenbaum gepflanzt hatte, brachte Papst Franziskus seinen Wunsch zum Aus-



druck, „dass alle Seiten Initiativen und Taten vermeiden, die dem erklärten Willen widersprechen, mit Entschlossenheit und Kohärenz zu einem Abkommen zu gelangen“ und beendete seine Worte mit einem zutiefst brüderlichen „Shalom“. Am selben Tag jedoch genehmigte die Regierung von Benyamin Netanyahou den Bau von fünfzig neuen Wohnungen in einer Kolonie zwischen Ost-Jerusalem und Bethlehem und wollte so vermutlich auf die Unumkehrbarkeit seiner Expansionspolitik in den Palästinensergebieten hinweisen.

Dieser päpstlichen Wallfahrt an die Heiligen Stätten folgte ein Treffen mit den Priestern, Ordensleuten und Seminaristen in der Getsemani-Kirche am Ölberg, wo der Papst sichtlich erschöpft, aber strahlend und sehr glücklich den sicheren Weg bezeichnete, um „die Doppelzüngigkeit, die Falschheit dessen zu vermeiden, der Jesus verraten hat.“ „Auch wenn wir gefallen sind und Fehler gemacht haben, sollen wir es der Jungfrau Maria und dem heiligen Johannes gleich tun und bei den vielen Kreuzen stehen, an denen Jesus noch gekreuzigt ist. Das ist der Weg, auf dem unser Erlöser uns in seine Nachfolge ruft. Einen anderen gibt es nicht, es ist dieser!“

Eine außergewöhnliche Messe, die von Papst Franziskus im Abendmahlssaal geleitet wurde – der ersten Kirche der Apostel, die von jüdischen Extremisten als das Kenotaph des Königs David beansprucht wird – führte am Montagabend die Ordinarien des Heiligen Landes und die Gefolgschaft des Papstes zusammen. „Von hier geht die Kirche im Aufbruch aus, belebt vom Lebenshauch des Geistes. Indem sie mit der Mutter Jesu im Gebet verharrt, lebt sie immer wieder in der Erwartung einer erneuten Ausgießung des Heiligen Geistes: Dein Geist, o Herr, komme herab und erneuere das Antlitz der Erde“, sagte der Papst, der am Ende dieses wahren geistlichen Marathons von einer übernatürlichen Kraft getragen wurde.

Der ganze Orden kann sich erneuern, wenn er jetzt darüber nachdenkt, wie das Beispiel, das der Nachfolger des heiligen Petrus von Bethlehem bis Jerusalem gab, in die Tat umgesetzt werden kann, damit die Nacht dieser Welt sich im Licht der Geburt und der Auferstehung in einen Tag verwandelt, der der Einheit und dem Frieden dient.

François Wayne

(nach seiner Rückkehr aus Jerusalem)

www.osservatoreromano.va

Ein offenes Fenster zur Welt

Seit einigen Monaten finden Sie im Internet die neue sechssprachige Webseite der Zeitung des Heiligen Stuhls, mit erneuerter Grafik und neuen Inhalten. Unterstützen auch Sie „L'Osservatore Romano“, um uns zu ermöglichen, allen Lesern gratis mehr Dienste anzubieten und überall die Worte von Papst Franziskus zu verbreiten. Ihre Spende wird wesentlich zur weiteren Entwicklung unserer Internetseite beitragen. Als symbolisches Dankeschön für Ihre Großzügigkeit, wird Ihnen ein Geschenk zugeschickt werden.



HIER KÖNNEN SIE IHRE SPENDE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES OSSERVATORE ROMANO VORNEHMEN



Die Aktionen des Großmagisteriums

DAS TREFFEN DER EUROPÄISCHEN STATTHALTER IM GROSSMAGISTERIUM

Aus terminlichen Gründen fand das Jahrestreffen der europäischen Statthalter früher als das der amerikanischen Statthalter am 21. und 22. Mai 2014 statt (1). Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien eröffnete die Arbeiten im Palazzo Della Rovere und betonte dabei die Notwendigkeit für die Mitglieder des Ordens, immer mehr auf den Willen Gottes zu hören und dem geistlichen Leben den Vorrang zu geben. Diesbezüglich verwies er auf seinen Wunsch, die Großprieoren auf allen Kontinenten zusammenzurufen, um die Verbindung zwischen dem Orden und den Episkopaten noch zu verstärken.

Generalgouverneur Agostino Borromeo stellte dann die Aussicht auf die Entwicklung des Ordens in verschiedenen europäischen Ländern wie Litauen, Kroatien und der tschechischen Republik vor, sowie in Lateinamerika mit Brasilien und Chile zum Beispiel. Dabei betonte er das immer stärkere Interesse an einer kirchlichen Einrichtung, die sich in den Dienst der katholischen Vertretung im Heiligen Land stellt.

Zu diesem Thema stellte der Berater Pier Carlo Visconti, der sich um die Buchhaltung des Großmagisteriums kümmert, den finanziellen Teil des Treffens vor und erklärte, dass trotz eines gewissen Rückgangs der Einnahmen im Jahr 2013 (Rückkehr zur Situation von 2010 mit etwa 10 Millionen Euro, nach zwei besseren Jahren), der Orden weiterhin durchschnittlich 600 000 Euro pro Monat an des Lateinische Patriarchat von Jerusalem schickte.

Dank einer gesunden Verwaltung erlaubte der Rückgriff auf die Reserven, die vorgesehenen Zahlungen einzuhalten, insbesondere um die Kosten der 44 Schulen sowie das Defizit der verschiedenen Einrichtungen des Patri-



archates (Gemeinde, Seminar...) zu decken. Prof. Pierre Blanchard, Mitglied des Großmagisteriums, ergänzte den Vortrag der letztendlich positiv ausgefallenen Bilanz 2013, indem er auf die eine Million Euro unter diesen Ausgaben hinwies, die für die zukünftige Bibliothek der „amerikanischen Universität“ Madaba bestimmt ist, einer jordanischen Einrichtung, die Patriarch Twal gewünscht hatte.

Außer den Defiziten, die man ständig verringern muss, wie die Bezüge am Ende der Dienstzeit des Schulpersonals, zeichnet sich ein neuer Bedarf ab: die seelsorgerliche Begleitung der jüdisch sprechenden Katholiken. Es handelt sich um die zweite Generation von Einwanderern, die in Israel studiert haben. Der Orden trägt zur Finanzierung eines Gebäudes für die Seelsorgedienste bei, die ihnen dienen sollen.

Bei diesem Jahrestreffen wurden auch außerordentliche Beiträge erwähnt wie eine erste Zahlung von 100.000 Euros für die Reise des Papstes ins Heilige Land oder die Beteiligung an den Kosten der von Paul VI. gewünschten Universität Bethlehem, in Abstimmung mit der Kongregation für die Ostkirchen. Das Problem des Hotels Columbus, des-



sen Mieter seit mehreren Jahren einen Prozess gegen das Großmagisterium führen, dürfte demnächst vor Gericht gelöst werden; derzeit wird eine ausführliche Information zu diesem Thema ausgearbeitet.

Die für 2014 geplanten Arbeiten standen ebenfalls auf der Tagesordnung mit dem Beitrag von Prof. Thomas McKiernan, der die Projekt-Kommission leitet. Er würdigte das Wirken seiner Vorgängerin Dr. Christa von Siemens und rief in Erinnerung, was 2013 in Ajloun, Fuheis, Amman, Naour, und Taybeh verwirklicht wurde. Dann legte er dar, was noch aussteht: Ein Pfarrhaus in Irbed, eine sanierte Schule in Ashrafieh, eine Wiederherichtung in Jenin, Reparaturen in der Gemeinde Zarka und die Renovierung einer Schule in Marfag. Im Anschluss daran ging es um die Änderung der Ordensstatuten als Frucht der Consulta. Msgr. Antonio Franco, Assessor des Ordens bemerkte, dass die Arbeit der Kommission bald zu Ende kommt, in der alles hervorgehoben wird, was die Heiligung der Mitglieder und ihre Eingliederung in die Ortskirchen betrifft, so dass der endgültige Text Ende Juni vorgestellt werden kann.

Eine bedeutende Etappe des Treffens war

der Beitrag von Vize-Gouverneur Patrick Powers, der über die Schaffung einer Gesellschaft in den USA sprach, die ermächtigt ist, Vermächtnisse für den Orden entgegenzunehmen. „Die Begeisterung für den Orden kann in einer Schenkung am Ende des Lebens zum Ausdruck kommen, die nach dem Tod bearbeitet wird, womit eine bedeutende Ritter-Tradition auf moderne Art aktualisiert wird“, erklärte der Vize-Gouverneur und fügte hinzu, dass dann regelmäßig Messen für die Spender gefeiert werden, deren Namen auch bei den Wallfahrten in Jerusalem gewürdigt werden. In dem darauf folgenden Austausch sprühte es nur so von Vorschlägen, um den Orden zu helfen, zu Geldern zu kommen: zum Beispiel die Schaffung eines Welttages für den Frieden im Heiligen Land, der von den Ordensrittern und Ordensdamen gestaltet werden soll. Die erneuerte Kommunikation des Ordens wird zu dieser weltweiten Mobilisierung beitragen.

(1) Unser nächster *News Letter* im September berichtet über das Treffen der amerikanischen Statthalter, das dieses Jahr ausnahmsweise später als das der europäischen Statthalter stattfand.

SCHNEIDEREI



MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR

Barbiconi
Sartoria ecclesiastica



Der Orden und das Patriarchat von Jerusalem

DIE PROJEKTE 2014, DIE VOM GROSSMAGISTERIUM GEBILLIGT WURDEN

Folgende Projekte sind derzeit in der Entwicklungs- oder Ausschreibungsphase:

★ **IRBED: Pfarrhaus**

Drittgrößte Stadt Jordaniens. Am Pfarrhaus sind große Instandsetzungsarbeiten nötig, insbesondere was das sehr alte Stromnetz betrifft. Voraussichtliche Kosten: 155.000 Dollar.

★ **ASHRAFIEH: Neubau der Schule und ihres Eingangsbereichs**

Die tragenden Pfeiler dieser Schule in einem Vorort von Amman sind alt und baufällig. Geschätzte Kosten: 576.000 Dollar.

★ **JENIN: Kirche, Pfarrhaus, Eingangsbereich und Außenanlagen**

Renovierung eines Teils des Pfarrhauses, um die Größe der derzeitigen Kapelle zu verdoppeln, sowie Renovierung eines Teils des Nachbarhauses, das das neue Pfarrhaus werden soll. Die Gemeinde umfasst 75 Familien. Voraussichtliche Kosten: 400.000 Dollar.

★ **ZARKA Nord: Pfarrbüro und Aufenthaltsraum**

Schwere Wasserschäden im Pfarrbüro und im Aufenthaltsraum. Voraussichtliche Kosten: 85.000 Dollar.

★ **MARFAK: Schulzentrum**

In unmittelbarer Nähe zur syrischen Grenze und erste Station vieler Flüchtlinge. Die Kirche und die Schule brauchen bedeutende Arbeiten sowie den Bau eines zusätzlichen Stockwerkes, um den Kindern zu erlauben, ihre Mittel- und Oberstufenbildung in der Gemeinde abzuschließen. Die Schule braucht auch mehrere Labore und zusätzliche Toiletten. Voraussichtliche Kosten: 303.000 Dollar.



Professor Tomas McKiernan leitet die Projekt-Kommission des Großmagisteriums. Hier sieht man ihn in Begleitung der Kinder einer Schule, die der Orden im Heiligen Land unterstützt.

Die Redaktion lädt jede Statthalterei ein, uns die Informationen zukommen zu lassen, die sie in unserem nächsten Newsletter weitergeben möchte, der für September 2014 vorgesehen ist.

Kontaktadresse: comunicazione@oessh.va



Das Leben des Ordens in seinen Statthaltereien

KARDINAL EDWIN O'BRIEN LEITETE DIE INVESTITURFEIER IN SIZILIEN

Am 9. und 10. Mai erlebte die Statthalterei für Italien-Sizilien zwei sehr intensive Tage. 32 Ritter, sieben Damen und elf Priester empfingen die Investitur.

In dem suggestiven Rahmen der Palatine-Kapelle leitete Kardinal Paolo Romeo, Großprior der Statthalterei und Erzbischof von Palermo am 9. Mai die Gebetsvigil. In seiner Ansprache an die Versammelten lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Werte, die mit der Zugehörigkeit zum Orden verbunden sind, sowie auf die Bedeutung, Zeugnis zu geben und ein Leben in Übereinstimmung mit dem Evangelium zu führen. Besonders ergreifend ist der Ritus der Segnung der Fahnen und der Mäntel, dem das Versprechen folgt, das die neu investierten Ordensmitglieder laut sprechen. Am nächsten Tag fand in der Kathedrale die feierliche Investiturfeier statt, die von Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien geleitet wurde, der durch seine Anwesenheit bekunden wollte, wie sehr er die Aktivität der Statthalterei schätzt. Am Ende seiner Predigt bezog sich der Großmeister auf die Ansprache von Papst Franziskus, der die Frage gestellt hatte, ob die katholischen Gemeinschaften die Auferstehung Jesu Christi wirklich bezeugen. Damit erinnerte er an die wahre Zielsetzung des Ritteror-

dens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Mitglied des Ordens werden, so sagte er, bedeutet seine eigene Heiligkeit pflegen, sein eigenes geistliches Leben bereichern und Jesus immer mehr nachfolgen. Er erinnerte abschließend an den heiligen Johannes Paul II., der den Orden als eine „Ehrengarde“ betrachtete, die das Heilige Grab Unseres Herrn schützt und der Welt verkündet, dass der Gekreuzigte auferstanden ist – wie der Engel es getan hat. Am Ende der Feier dankte der Statthalter und Großkreuzritter Professor Giovanni Russo Kardinal O'Brien für die Leitung der Investiturfeier sowie Kardinal Romeo, Großprior der Statthalterei für die Unterstützung, die er dem Orden stets zuteil werden ließ. Daraufhin erklärte er kurz den Sinn der Ordenssymbole: das Jerusalemkreuz, seine Fahne und sein Wappen, den Mantel als Zeichen der Zugehörigkeit, der Sporn als Zeichen des Ansporns zum Guten und das Schwert als Symbol des Schutzes der Schwächsten. Besonders bedeutsam war die Initiative, allen neu investierten Mitgliedern eine Kopie des Evangeliums zu schenken. Durch diese Geste wollte der Statthalter verdeutlichen, dass die Zugehörigkeit zum Orden nicht nur eine große Ehre sein soll, sondern vor allem eine Ermunterung, das Evangelium zu bezeugen.

DIE STATTHALTEREI FÜR FRANKREICH ERINNERT AN IHRE NEUE ADRESSE:

Ordre du Saint-Sépulcre / Lieutenance de France
Eglise Saint-Leu Saint-Gilles
92 rue Saint Denis / F -75001 Paris / Tel. 00 33(0) 1 45 66 97 87
E-Mail: saintsepulcre.france@gmail.com
Website: <http://saintsepulcre-france.org>

